



*Parteigruppenorganisator Michael-Jens Zimmermann (links), Meister Gerhard Luczkowski (Mitte) und Brigadier Volker Happe ziehen an einem Strang. In der Parteigruppe; aber auch in kurzen Gesprächen am Arbeitsplatz bilden sie sich einen gemeinsamen Standpunkt für ihr politisch-ideologisches Wirken in der Brigade.*

*Foto: Eckebrecht*

diese Aufgabe zu erfüllen - beharrlich, konsequent und ohne Abstriche. Wir beziehen alle 18 Brigademitglieder ein, mit großem persönlichem Ehrgeiz daranzugehen, die abgesteckten Ziele zu verwirklichen.

Wie prägt unsere Parteigruppe dafür kämpferische Haltungen im Kollektiv aus?

Es erweist sich als unerlässlich, daß Meister, Brigadier, FDJ-Sekretär, Vertrauensmann und Parteigruppenorganisator kameradschaftlich alle Fragen besprechen, die Situation im Kollektiv beraten und sich eine einheitliche Argumentation zu politischen und ökonomischen Fragen erarbeiten. Diese Verständigung erfolgt auch in der Parteigruppe. Prinzip für das politische Wirken der Genossen im Kollektiv ist, ein ausgeprägtes Vertrauensverhältnis im Kol-

lektiv zu schaffen. Jeder soll seine Fragen stellen. Wir machen uns dann gemeinsam Gedanken und finden einen Standpunkt, der in jedem Fall unserem klaren Klassenstandpunkt als Arbeiter in unserer Republik entspricht. Offene Worte und Ehrlichkeit schaffen ein Vertrauensverhältnis im Kollektiv.

Dazu gehört auch der Mut, seinem Nachbarn unverblümt die Meinung zu sagen, wenn er schlechte Qualität abliefern oder die Arbeitszeit nicht ausnutzt. Unsere Arbeitszeit geht zum Beispiel bis 15.00 Uhr. Da geht es natürlich nicht, daß man schon um 14.30 Uhr anfängt, seinen Arbeitsplatz zu fegen. Wir sagen klipp und klar, wir haben keine Zeit zu verschenken. Die gleiche Offenheit herrscht bei der Diskussion zu politischen Fragen.

Eine andere bewährte Erfahrung der Parteigruppe,

## 40 Jahre DDR - es lohnt sich zu kämpfen

Ich habe das getan und bat, 21-jährig, darum, Mitglied der SED werden zu können. Von meinen Eltern wußte ich, daß Genosse zu sein viel Kraft und Zeit kostet. Im Betrieb durch gute fachliche Arbeit überzeugen, im Gespräch politisch richtig an die Sache herangehen, ehrenamtliche Arbeit im Wohngebiet nicht scheuen und auch bereit sein, das Geschaffene zu schützen. Ich weiß noch, wie glücklich meine Eltern waren, als ich dann in die Reihen der Partei aufgenommen wurde. Das ist inzwischen 12 Jahre her.

Ob als Wirtschaftskaufmann oder später dann als Ingenieur in der Abteilung Arbeitsvorbereitung meines Betriebes, stets habe ich versucht, mich so zu verhalten, daß jeder daran den Kommunisten erkennt. Darum bin ich auch Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse geworden, habe gelernt, mit der Waffe umzugehen und unterstütze nun den Kommandeur als sein Stellvertreter für politische Arbeit.

Viele Jahre habe ich ehrenamtliche Funktionen in der Partei ausgeübt, nun bereite ich mich dar-

auf vor, hauptamtlich für unsere Partei zu arbeiten. Ich werde dafür noch einmal studieren. Ich denke, damit lebe ich auch meinen Kindern vor, daß ich nicht nur nehme, sondern auch bereit bin, mir den Platz in unserer Gesellschaft zu suchen, der mich fordert. Und ein bißchen stolz bin ich darauf, Genossen wie Heinz Prochnow heute schon versichern zu können: Was ihr begonnen habt, ist bei uns Jungen in guten Händen.

Elkè Kruger

amt. stellv. Parteisekretärin  
im VEB Werk für Signal- und  
Sicherheitstechnik Berlin